

Religion ist eine Lebensressource für Menschen – auch angesichts der demographischen Entwicklungen. Denn nicht nur in Krisenzeiten (Pandemie, Klima, Krieg etc.) brechen in den existentiellen Grund- und Grenzerfahrungen des Lebens die Kontingenz- und Sinnfragen auf, die vor allem Kinder und Heranwachsende nach Halt und Orientierung suchen lassen. Als eine Kultur des Umgangs mit Unverfügbarem stellt Religion eine Form des Weltzugangs dar, die auf diese Erfahrungen reagiert, sie zur Sprache bringt und ihnen mit einer tradierten Ausdruckskultur begegnet, so dass sie schließlich lebensrelevant bearbeitet werden können. Religiöse Bildung wird so zur Lebenshilfe, die die Identität der Heranwachsenden, ihre Überzeugungen, Haltungen und Handlungen entscheidend prägen kann.

Damit hat sie vielfältige Auswirkungen auf Gesellschaft und Schule. Denn im alltäglichen Miteinander einer immer heterogener werdenden Schule spielt die Achtung vor dem Anderen und dem, was ihm „heilig“ ist, eine immer wichtigere Rolle. Toleranz und Frieden auf unseren Schulhöfen setzen indes ein gemeinsam geteiltes Wertebewusstsein voraus, das der weltanschaulich neutrale Staat selbst nicht garantieren kann (Böckenförde), aber angesichts sich verschärfender gesellschaftlicher Entwicklungen mehr denn je braucht. Daran schließt die Ethik einer universalen Solidarität an, für die christliche Religion in ihrem Anspruch eintritt.



Religion